



Real-Mitarbeiter kämpfen um ihre Löhne

100 Beschäftigte bei Protestaktion vor dem Supermarkt an der Riedingerstraße

BAYREUTH

Von Frank Schmäzle

„Einmal hin, nix mehr drin.“ So steht es – in Abwandlung des Werbespruchs – auf einem der Plakate: Knapp 100 Mitarbeiter der Verbrauchermarktkette Real und Mitglieder der Gewerkschaft Verdi protestierten am Mittwoch vor dem Markt an der Riedingerstraße gegen den Tarifausstieg ihres Arbeitgebers. Sie wollen nicht auf Lohnerhöhungen verzichten und wenden sich gegen Einschnitte bei Zuschlägen und beim Urlaub. Aber wer protestierte da eigentlich?

Nur die allerwenigsten, die gestern vor dem Markt im Industriegebiet piffen und Fahnen schwenkten, arbeiten auch tatsächlich dort. Der allergrößte Teil, sagt Verdi-Gewerkschaftssekretär Paul Lehmann, sei von anderen Real-Standorten in Oberfranken nach Bayreuth gekommen.

Laut Lehmann ist die Metro-Tochter Real im Juni Knall auf Fall aus den laufenden Tarifverhandlungen ausgestiegen. Folgen für die etwa 200 Beschäftigten in Bayreuth und für bundesweit 38 000 Mitarbeiter: Für sie gilt nach Angaben des Gewerkschafters die ausgehandelte Lohnerhöhung von 2,5 Prozent in diesem und weiteren zwei Prozent im kommenden Jahr nicht. In Bayern allerdings gelten Tarifabschlüsse im Einzelhandel als Mindeststandard, sagt Lehmann. Darauf

beruft sich Verdi und will die Lohnerhöhungen jetzt einklagen.

Mitarbeiter und Gewerkschafter lehnen zudem Einschnitte bei den Zuschlägen und dem Urlaub ab. Bislang verdienten die Real-Beschäftigten zwischen 18 und 20 Uhr 20 Prozent, danach 55 Prozent mehr. Dies will das Unternehmen ebenso ändern wie den Urlaubsanspruch und den Anspruch auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld der Beschäftigten. Die Folgen, sagt Bernhard Schiederig, sind absehbar: Aus kaum ausreichenden Löhnen wechseln Mitarbeiter künftig in eine Rente, die dazu zwingt, Sozialleistungen in Anspruch zu nehmen. Der hessische Verdi-Landesleiter für den Handel rechnet in Bayreuth vor: Wer 40 Jahre Vollzeit im Einzelhandel arbeitet, bekommt eine Rente von 840 Euro. Die Hälfte der Beschäftigten arbeitet aber nicht in Vollzeit.

Nach der Kundgebung an der Riedingerstraße trafen Mitarbeiterver-

treter und Real-Manager im Arvena-Kongresshotel zu Gesprächen zusammen. Im Vorfeld dieses Treffens sagte Real-Gesamtbetriebsratsvorsitzender Werner Klockhaus, das Unternehmen müsse trotz angespannter wirtschaftlicher Lage zurück in den Flächentarif. Jetzt sei die Arbeitgeberseite am Zug: Das Unternehmen soll neue Verhandlungstermine vorschlagen. Gewerkschaft und Arbeitnehmervertreter würden ihre Protestaktion fortsetzen. Real hat bundesweit etwa 300 Filialen.

Auf Kurier-Anfrage erklärte Real-Sprecherin Alja-Claire Dufhues, das Unternehmen habe bis Mitte Juni immer nach Tarif gezahlt. „Fast die Hälfte der Unternehmen im Lebensmittel-einzelhandel zahlt seit Jahren nicht mehr nach Flächentarifvertrag.“ Selbst zu tarifgebundenen Wettbewerbern bestünden Nachteile, da die Tarifverträge größere Vertriebsformate wie SB-Warenhäuser benachteiligten. „Unsere Personalkosten liegen dadurch bis zu 30 Prozent über denen der Wettbewerber. Und der Abstand wird von Jahr zu Jahr größer.“

Um die Zukunft des Unternehmens und seiner rund 38 000 Beschäftigten zu sichern, siehe sich Real gezwungen, diese Benachteiligung abzuschaffen. Der Personalkostenunterschied zu Wettbewerber macht nach Angaben der Unternehmenssprecherin bis zu 300 Millionen Euro aus. „Zudem wurde Real in der Vergangenheit immer überproportional bestreikt, obwohl wir von je her zu den tariftreuesten Unternehmen gezählt haben.“

Ein Video über die Demo finden Sie, wenn Sie nebenstehenden Code mit Ihrem Smartphone scannen. Einen

kostenlosen Scanner finden Sie in der Kurier-Service-App. Alternativ können Sie auch die Adresse tinyurl.com/nbk-realdemo in die Adresszeile Ihres Browsers eingeben.





Mitglieder der Gewerkschaft Verdi protestierten gestern gegen den Ausstieg der Verbraucherkette Real aus dem Flächentarifvertrag.

Foto: Andreas Harbach